

Ludwig Uhland

Die Nibelungen

Entwurf eines Nibelungen-Dramas

1. Siegfrieds Tod

Personen

Gunther, König der Burgunden

Brunhilde, dessen Gemahlin

Gernot }
Giselher } seine Brüder

Hagen von Troneck, Gunthers Blutsfreund und Lehnsmann

Ortwin von Metz, Truchseß, Hagens Schwestersohn

Siegfried, Erbe von Niederland

Kriemhilde, dessen Gemahlin, Gunthers Schwester

ERSTER AUFZUG

Saal in der Königsburg zu Worms.

(Avent. 13. Wie sie ze der hochzit fuoren.)

Hagen hat die Botschaft gebracht, daß des Königs Gäste, Siegfried und Kriemhilde, im Anzug seien. Gunther fordert seine Brüder, Gernot und Giselher, diesen als den Liebling Kriemhildens, auf, eilig Anstalt zu treffen, daß den Gästen festlich und mit Buhurt entgegengeritten werde. Brunhilde soll sich mit ihren Frauen zum feierlichen Empfange rüsten. Sie äußert gegen ihren Gemahl ihr Befremden, daß er seinen Dienstmann so prächtig empfangen. Enthüllung ihrer Absichten bei der Herladung Siegfrieds. Der König ab, um entgegen zu reiten.

Brunhilde forscht Hagen aus, ob Kriemhilde noch so schön wie vordem sei, ob sie mit Siegfried glücklich scheine. Hagen, mit innerer Bitterkeit, beschreibt Kriemhildens all-

bezaubernde Schönheit und Anmut, die er Brunhildens stolzem Wesen gegenüberstellt. Er schildert Kriemhildens Glück, Siegfrieds Liebenswürdigkeit und Reichtum, den Eindruck seines Glanzes und seiner Freigebigkeit auf die Menge. In Siegfried ist der unendliche Nibelungenhort ins Leben getreten. Brunhilde, gereizt, läßt sich von ihren Frauen königlich schmücken und tritt so den Gästen entgegen.

Diese kommen, von Gunther und seinen Brüdern eingeführt. Empfang, es wird geschenkt. Siegfried und Kriemhilde, liebesfroh, erinnern sich an ihr erstes Begrüßen in diesem Saal. (Avent. 5. Wie Siegfrid Chriemhilt erst gesach.) Brunhilde weint. (2485 bis 88.)

ZWEITER AUFZUG

(Avent. 14. *Wie diu chuneginnen einander schulden.*)

(Saal.)

Die Königinnen werden hergeführt, um, bevor sie zur Vesper gehn, vom Fenster aus die Ritterspiele anzusehn. Kriemhilde freut und rühmt sich Siegfrieds. Brunhilde bedauert sie als Frau eines Dienstmanns; wie Siegfried Gunthern das Pferd gehalten. Kriemhilde eröffnet das Geheimnis, daß Siegfried (im tiefen Helme, vgl. wie er Abenth. 8 von seinen Mannen nicht erkannt wird) die Kämpfe vollführt, wodurch Brunhilde gewonnen worden. Sie zeigt Ring und Gürtel und tritt Brunhilden zur Kirche vor. Letzteres vor allem Gesinde, das gekommen, um die Königinnen zur Kirche zu geleiten.

Brunhilde ist vernichtet, sie wirft die Krone in den Staub. Sie heißt ihr Gesinde, dessen sie nicht mehr bedarf, weggehen. Ihre Brüder kommen. Siegfried will veröhnen, er geht ab, um Kriemhilden zur Abbitte zu bewegen. Zorn der Dienstmannen Siegfrieds. Ortwin, Verehrer Brunhildens, der anderswo ihre großartige Schönheit und das Glück erstürmter Minne rühmt. Die Brüder wollen beschwichtigen. Siegfrieds Macht und Unverwundbarkeit. Hagen schwört Siegfrieds Tod: schon hallt es durch Stadt und Land, daß die burgundische Krone im Staube liege; nur Siegfrieds Tod, sei's durch Gewalt oder durch List, kann das entehrte Königtum herstellen

DRITTER AUFZUG

(Avent. 16. *Wie Sivrit verraten wart.*)

Erste Szene

(*Kriemhildens Gemach.*)

Kriemhilde hat Hagen zu sich beschieden. Sie hat ängstliche Träume gehabt. (1053f. Swer sich an tröume wendet, sprach do Hagene, der en weiz der rechten märe niht ze sagene.) Ihr Benehmen gegen Brunhilde hat sie bereut, von Siegfried dafür bestraft. Siegfried hat ihr gesagt, daß er für ihren Bruder gegen Luidger und Luidgast ziehen wolle. Sie hat Sorge um ihn, er ist all ihr blühendes Leben. Sie hat in seiner Liebe solche Seligkeit gekostet, daß ihr ohne ihn alles Leben tot wäre. Hagen, als den geprüftesten Freund ihres Hauses, der Nibelungen Trost, dem auch sie besonders vertraut und den sie mit nach Niederland nehmen wollte, fordert sie auf, Siegfrieden zu schützen, und verrät ihm deshalb das Geheimnis seiner Verwundbarkeit. Hagen spricht kalt und zweideutig, er bestätigt,

in andrem Sinne als Brunhilde, daß sein ganzer Dienst dem Königshause gewidmet sei. Als er das Geheimnis weiß, glüht er auf und beteuert, daß er das Höchste für das Königsgeschlecht tun werde.

Zweite Szene
(*Saal.*)

Gunther und Gernot, sorglich. Hagen erscheint, frohlockend, daß der Trug gelungen. Jetzt soll es auf die Jagd gehn. Hagen trifft Anstalt dazu. Siegfried tritt auf. Er bietet mit dringender Bereitwilligkeit dem König seine Dienste gegen die Sachsen an. Der König soll sich zu Hause freuen; er, Siegfried, will alles durchkämpfen und so die Beleidigung gut machen. Gunther in Verlegenheit. Hagen berichtet, halb spöttisch, daß die Fehde wieder abgesagt sei. Er scherzt in zweideutiger Rede über die luftgebildeten, wie Luft zerstobenen Feinde. Dann geht er vom Kriege auf die Jagd über (statt der Feinde das Wild), die er jetzt veranstaltet hat. Schon ertönen die Hörner im Hofe. Kriemhildens ahnungsvoller Abschied von dem harmlosen, vertrauensvollen Siegfried.

VIERTER AUFZUG
(*Avent. 16. Wie Sivrit erlagen wart.*)
Wald.

Hagen allein. Die Jäger haben sich zerstreut, auf die Wette, wer das Beste erjage. Auch er steht auf der Lauer. Der Wald ist voll geängstigter oder sterbender Tiere. Überall blutige Fährten. Das harmlose Wild wird am Quell erlegt.

Ortwin, der Truchseß, erscheint. Unterredung wegen des absichtlich fehlgeschickten Getränks. Der Tag ist „unerquicklich“.

Gunther tritt auf. Siegfried hat ihn von dem anlaufenden Eber errettet. Gunther, dadurch gerührt, bittet Hagen, Siegfrieden zu schonen. Hagen findet darin nur einen dringenderen Beweggrund, seinen Entschluß auszuführen. Jetzt ist nichts mehr, was der König Siegfrieden nicht verdankte, die Wahrung seines Reichs vor den Sachsen, sein Weib, sein Leben. Gunther ist Siegfrieden eigen, seine Krone liegt im Staub.

Durch seinen Ruhm, seine Milde, seinen Reichtum zieht Siegfried alles an sich, wie das Pantherfell durch seinen süßen Geruch die Tiere des Waldes. Auch heute jagt nicht der König, sondern Siegfried; um ihn drängt sich alles Jagdfolge. Weiter zeigt Hagen, was er von Kindheit an, da er als Geißel zu den Hunnen gegeben worden (woher seine Verschlossenheit), für das burgundische Königshaus getan. Siegfrieden ist er seit dessen erstem Auftreten gehaß, da er mit Gunthern um sein Reich streiten wollte. Der Streit ist jetzt doch, nur auf andere Weise, vollbracht und Gunther hat verloren. Hagen ist der getreuste und der ungetreuste Mann, getreu gegen seine Könige, ungetreu gegen ihre Feinde. Siegfried darf nicht nach Worms zurück.

Lärm hinter der Szene. Siegfried tritt auf, voll Jagdlust und Waldesfrische. Er erzählt sein lustiges Abenteuer mit dem Bären. Der König erkennt ihm den Preis zu. Hagen erkennt es nicht an. Siegfried beschwert sich halb scherzhaft über den fehlenden Wein. Hagen schlägt ironisch den kühlen Brunnen vor und den Wettlauf dahin, welchen Siegfried anfänglich ablehnt, weil dem König auch ohne Wettlauf der erste Trunk gebühre. Hagen und Siegfried rennen hin. Der König bleibt, beängstigt. Hagen kömmt zurückgeflohen, das blutige Schwert Balmung in der Hand. Es ist seine erste Flucht. Der todes-

wunde Siegfried ihm nach. Er sinkt erschöpft nieder. Seine rührenden Vorwürfe. Er stirbt. Hagen rühmt sich, daß er des Jagens Preis gewonnen. Bloß die Tronecker sind zugegen, was in dem Gespräch mit Ortwin vorbereitet werden kann. Gegen die übrigen soll die Art, wie Siegfried ums Leben gekommen, geheim gehalten werden. Siegfrieds reicher Jagdschmuck begünstigt das Vorgeben, daß er von Räufern erschlagen worden.

FÜNFTER AUFZUG

(Avent. 17. Wie Sivrit bechlaget und begraben wart.)

Saal. Nacht.

Siegfrieds Leichnam wird von Hagen und den Troneckern hergebracht und auf der Stelle niedergesetzt, wo die Krone im Staube lag. Kriemhilde erscheint, um zur Messe zu gehen. Der Kämmerer, der ihr vorleuchtet, schrickt vor der Leiche zurück. Kriemhildens Wehklage. Sie weiß, daß es Siegfried ist, noch ehe sie ihn näher betrachtet. Siegfrieds Mannen treten auf, gewaffnet, Rache heischend. Die Brüder und Hagen erscheinen, Bahrrecht. Kriemhilde heißt den Toten hineintragen. Die Niederländer wollen Kriemhilde mit sich nehmen, sie soll keinen Augenblick länger unter den Mördern wohnen. Kriemhilde will sich nicht von dem Toten trennen. Einer ist hier, der am Mord gewiß unschuldig ist, der Knabe Giselher. In dessen, des schwächsten, aber unschuldigen, Schutz begibt sie sich. Drei Tage und drei Nächte lang will sie sich mit dem Toten verschließen. All ihr blühendes Lebensglück ist abgestreift, es bleibt ihr nichts als der bleiche Leichnam, und auch diesen fordert schon die Gruft. An seinem Anblick will sie noch sich weiden, ob ihr die Kraft daraus erwächst, zu rächen seinen Tod.

2. Kriemhildens Rache

PERSONEN:

Gunther, König der Burgunden.

Gernot } dessen Brüder.

Giselher }

Hagen von Troneck,

Dankwart, dessen Bruder, Marschalk

Rumolt, Küchenmeister,

Volker von Alzei, der Spielmann,

Kriemhilde, Gunthers Schwester, früher mit Siegfried von Niederland, jetzt mit dem Hunnenkönig Etzel vermählt.

Ortlieb, Etzels und Kriemhildens Kind.

Blödel, Etzels Bruder.

Rüdiger, Etzels Markgraf zu Pechlarn in Österreich.

Gotelinde, Rüdigers Gemahlin.

Dietlinde, dessen Tochter.

Dietrich von Bern, vertriebener König der Amelungen, eines ostgothischen Stamms.

Hildebrand, Dietrichs alter Waffenmeister.

Wolfhart, Hildebrands Neffe.

Wärbel

Swemmel } hunnische Spielleute

ERSTER AUFZUG

(*Avent. 24. Wie Wärbel und Swemmel diu botschaft wurben.*)

Erste Szene

(*Saal in der Königsburg zu Worms.*)

Wärbel und Swemmel rühren das Saitenspiel vor des Königs Tür. Gunther mit einen Brüdern und Dienstmännern tritt heraus. Die Spielleute bringen ihre Einladung zum Feste vor und verbinden damit die Schilderung von Kriemhildens Macht und Herrlichkeit. Nachdem die Hunnen abgetreten, beraten sich die Burgunden. Hagen und Rumolt wittern die Fahrt. Ersterer entwickelt zugleich die Geschichte vom versenkten Nibelungenhort. Durch Gernot oder Giselher gereizt, stimmt Hagen bei. Nur will er, daß Giselher nicht mitziehe; dieser, sein Liebling, in den er die Hoffnung künftigen Glanzes der Burgunden setzt, soll geborgen sein. Volker und Dankwart geschildert. Die Fahrt wird beschlossen und Rumolt zum Landpfleger bestimmt.

Hagen muß in dieser ersten Szene als Hauptperson herausgehoben und das Ganze für sich, ohne den ersten Teil, verständlich werden. Ist im ersten Akte die Aufmerksamkeit auf der Nibelungen, besonders Hagens, Schicksal gespannt, so schreiten sie in den fol-

genden demselben stufenweise näher. Die Reiseszenen müssen so verbunden werden, daß immer der schon Bekannte sie dem noch Unbekannten zuführt.

Zweite Szene

Giselher mit den Boten an Siegfrieds Grab. Kriemhilde läßt Giselhern von Dietlinden melden.

ZWEITER AUFZUG

Erste Szene

(Avent. zs. Wie die herren alle zen Hiunen fuhren.)

Jenseitiges Ufer der Donau. Die Burgunden sind aus dem Schiff gestiegen, Hagen zerschlägt es. Er erzählt die Weissagung der Meerweiber und wie sich ihm solche bewährt. Hagen von da an todestrunken. Rüdiger tritt auf, begrüßt die Fremden und lädt sie in sein Haus.

Zweite Szene

(Avent. 27. Wie der marchgrave die chunige mit ir rechen in sin hus enpfie und wie er ir sit pflach.)
(Gotelindens Gemach.)

Gotelinde spricht mit ihrer Tochter von den Gästen, die ihnen gekommen und jetzt schon wieder abreisen wollen. Dietlinde, schmerzlich bewegt, eröffnet ihre Neigung zu Giselhern und wie er ihr die seinige zu erkennen gegeben.

Dritte Szene

(Avent. 27.) Saal.

Die Burgunden nehmen Abschied. Rüdiger und seine Frau verteilen ihre Gaben. Giselher erhält Dietlinden. Hagens bittere Freude darüber. Sie ziehen ab.

DRITTER AUFZUG

Erste Szene

(Avent. 28. Wie die Nibelunge ze Etzelburge chomen und wie sie da empfangen wurden.)
(Vor Etzelburg.)

Die Burgunden sind abgestiegen, um sich zum Einzuge zu rüsten. Rüdiger zeigt ihnen die Burg und erzählt von Etzels Hofhaltung. Sie sehen Dietrich von Bern mit seinen Mannen absteigen. Giselhers kindliche Freude über die Reise, die ihm erst die schöne Jungfrau und jetzt die berühmten Helden zuführt. Dietrich kömmt als Deutscher den Deutschen zuerst entgegen. Sein Schicksal. Er warnt die Burgunden. Sein Schicksal.

Zweite Szene

Kriemhilde, von der Ankunft der Gäste benachrichtigt, tritt ans Fenster. Sie sieht ihre Brüder, sie sieht Hagen. Alle ihre Lust, all ihr Leiden tritt ihr vor die Seele. Mehr noch das unbestimmte Bedürfnis, diese Lust und dieses Leiden in nächster Gegenwart zu haben, hat sie zu der Einladung bewogen. Jetzt bei Hagens Anblick tritt die Rache bestimmter hervor. Siegfrieds Wunden brechen nochmals wieder auf. Warum anders, wenn nicht mehr zur Liebe, hat sie in blühender Kraft fortgelebt, als zur Rache? Empfang der Gäste. Kriemhildens Benehmen gegen Giselher und Hagen. Dietrich führt Hagen, was Kriemhilde übel aufnimmt.

Dritte Szene

(Avent. 29. Wie Hagene und Volcker vor Kriemhilden sal sazen. Avent. 30. Wie die chunige mit ir rechen slaven giengen und wie in do geschach.)
(Burghof. Mondschein.)

Hagen und Volker halten Wache vor dem Saal, wo die Burgunden schlafen. Volker hat sie durch sein Saitenspiel eingewiegt. Kriemhilde geht zum nächtlichen Gottesdienst. (Dies kann in Dietrichs Warnungsrede vorbereitet werden.) Hagen will ihr nicht aufstehen. Sie erkennt das Schwert Balmung, das Hagen über seine Knie gelegt hat. Wortwechsel. Hagen erklärt sich im Angesicht der Gestirne, bei denen man sonst seine Unschuld beschwört, für Siegfrieds Mörder. Kriemhilde fordert ihr Gefolge gegen ihn auf. Die Hunnen, die von früherer Zeit her von ihm wissen, wagen sich nicht an ihn. Sie muß abziehen. Im Saal ist es unruhig geworden. Volker bringt die Helden durch sein Saitenspiel unter ahnungsvollen Worten wieder in Schlaf. Verhallen.

VIERTER AUFZUG

Erste Szene

(Avent 31. Wie die herren ze chirchen giengen; von V. 7645 an.)
(Kriemhildens Gemach.)

Kriemhilde fordert den Dietrich von Bern auf, sie zu rächen. Er verweigert es und zeigt Kriemhildens Entwürdigung durch den Rachedurst. Er bemitleidet sie, wie das einst so herrliche Weib gesunken. Sie wendet sich an Blödel und gewinnt ihn durch Verheißungen. Das deutsche Wehrgeld. Blödel getraut sich nicht, wegen Dietrichs, beim Königsmahle Streit zu beginnen, gedenkt aber, die Knechte in der Herberge zu überfallen. Er verspricht Kriemhilden, ihren Willen auszuführen, ohne jedoch ihr seinen Plan zu entdecken. Kriemhilde geht zum Gastmahl.

Zweite Szene

(Avent. 33. Wie Danchwart sin mār ze hove sinen herren braht.)
(Saal. Gastmahl.)

Die Burgunden erscheinen gewaffnet. Dann Kriemhilde. Ortlieb wird vorgetragen. Dankwart erscheint, bleich und blutig, und erzählt seine Hofmäre. Hagens Grimm über

den Verrat und den verwundeten Bruder. Er erschlägt Ortlieden. Allgemeiner Aufruhr. Kampf. Der wilde Spielmann Volker. Dietrich rettet Kriemhilden.

Dritte Szene

(Avent. 36. Wie di drie chunige mit Etzele und mit ir swester umbe diu suone reiten.

Avent. 37. Wie Rudeger erslagen wart.)

(Burghof.)

Kriemhilde, außer sich, feuert die Hunnen an, den Saal zu stürmen, aus dem sie geworfen worden. Die Burgunden erscheinen auf den Stufen des Saals und wollen unterhandeln. Kriemhilde verlangt Hagens Auslieferung. Die Burgunden verweigern sie. Hagen will Giselhern Frieden schaffen. Er will sich für Giselhern zum Opfer geben. Giselher verwirft es. Kriemhilde ruft wieder die Hunnen auf. Sie heißt die Schilde mit Gold füllen, sie wirft ihren Königsschmuck zum Preise für Hagen hin. Die Hunnen wollen nicht, Rüdiger soll voran. Sie fordert diesen auf. Rüdigers rührende Bitte. Kriemhilde wirft sich ihm zu Füßen, sie mahnt ihn an den Eid, den er ihr bei der Brautwerbung beschworen. Rüdigers innerer Kampf; er muß sich entschließen. Jubel der Hunnen. Kriemhilde ab. Rüdiger wird gewaffnet. Sein Gespräch mit den Burgunden. Kriemhilde erscheint wieder, eine Fackel in der Hand; ebenso ihr Gefolge. Sie treibt Rüdiger an. Ihr Hauch kann Fackeln anzünden. Rüdiger rafft sich auf und stürzt in den Streit. Die Burgunden werden zurückgedrängt. Kriemhildens Schlachtruf von Siegfried.

FÜNFTER AUFZUG

Erste Szene

(Avent. 38. Dietriches rechen erslagen.)

(Platz vor Dietrichs Wohnung.)

Dietrichs Mannen. Sie sollen nach ihres Herrn Befehl die Waffen niederlegen und können sich nicht dazu entschließen, zumal da so eben Rüdigers Tod ruchbar geworden. Besonders der schlachtdurstige Wolfhart zürnt, daß Dietrich im innersten Gemach seines Hauses raste, während draußen die Schlacht tobe. Der alte Hildebrand, welcher von Dietrich abgeschickt worden, um Nachricht einzuziehen, kommt zurück. Er bestätigt Rüdigers Tod und meldet, daß Hagen und Volker, die Leiche herauszugeben, spottend verweigern. Wolfhart will sich nicht mehr halten lassen, Dietrich zieht den Löwen zurück. Wolfhart reißt sich los und stürmt ab, die andern ihm nach. Hildebrand besinnt sich eine Weile, da überwältigt ihn, der kaum noch den Warner machte, sein alter Heldegeist. Keiner soll in den Streit ihm vorgehen; mit gezogenem Schwerte rennt er den Seinigen nach, um sich an ihre Spitze zu stellen.

Zweite Szene

(Av. 38.)

(Dietrichs Gemach.)

Dietrich erwartet den zögernden Hildebrand. Dieser erscheint, verwundet und niedergeschlagen. Er erzählt der Helden Fall. Nur Hagen ist noch übrig. Dietrich macht sich selbst auf. Wehrgeld.

Dritte Szene

*(Av. 39. Gunther und Hagene erschlagen.)
(Kriemhildens Zimmer.)*

Wärbel den abgestumpften Arm im Mantel, und Swemmel. Das innere Gemach öffnet sich, man sieht Kriemhilden bei Ortliebs Leiche knien. Sie tritt heraus, sie dürstet nach Labsal für ihren Schmerz. Sie fragt nach Kunde von der Schlacht. Dietrich bringt den gebundenen Hagen. Die Spielleute entfliehen. Dietrich überreicht Kriemhilden Hagens Schwert Balmung und verlangt für ihn Begnadigung. Hagen spottet Kriemhildens. Sie ersticht ihn mit dem Schwert. Er eröffnet ihr, daß er ihr Bruder sei. Er triumphiert, daß er, der letzte der Brüder, durch niemand anders untergehe, als durch eine des Geschlechts, dem sein Leben geweiht war. Er bittet Dietrichen, ihn wegzuführen, damit er bei den Helden sterbe. Es geschieht. Kriemhilde eilt zu der Leiche ihres Sohnes. Der alte Hildebrand bleibt allein im Vordergrund. Et hat Heldengeschlechter auf dem Schoße gewiegt, in den Waffen unterrichtet; er kann nicht ertragen, daß so viel Ehre einem Weibe erliege. Er faßt den Entschluß, Kriemhilden zu töten, und geht mit gezücktem Schwert nach dem Hintergrund. Untreue (das Schwert Balmung, womit schon Siegfried die Nibelungen erschlagen) schlägt ihren Herrn.

Wie Kriemhilde durch ihre Schönheit rächt, wie sich um der Rache willen der Schauplatz stets erweitert.

Quelle:

Uhlands Werke in drei Teilen. Zweiter Teil. Herzog Ernst – Ludwig der Bayer – Dramatische Entwürfe. Hrsg. von Adalbert Silbermann. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart: Bong. O. J. S. 251 – 261.

Ergänzungen des Textes sowie die wenigen erhaltenen Verse finden sich in der Ausgabe: Ludwig Uhland Werke. Hrsg. von Hartmut Fröschle und Walter Scheffler. 4 Bde. München: Winkler. Hier Bd. 2. Hrsg. von Walter Scheffler. München 1980, S. 335 – 349.